



Hippoevent Podcast. Sprechen wir über Pferde und Fahrsport.
Willkommen zu einer neuen Folge des Fahrsport-Podcast von Hippoevent.

Willkommen zum Hippoevent Podcast. Mein Name ist Jacqueline Zimmermann und ich freue mich sehr auf ein interessantes Gespräch. Dies ist der erste Hippoevent Podcast, den wir auf Englisch aufnehmen. Gleich zu Beginn möchte ich mich für Sprachprobleme entschuldigen. Wie so Viele, kämpfe ich gerade mit einer lästigen Herbsterkältung. Lasst uns eine Tasse Tee nehmen und loslegen.

Heute reisen wir über den Atlantik, um einen der größten Namen im internationalen Vierspanner Sport zu begrüßen: Chester Weber.

Chester ist 22-facher US-amerikanischer Meister im Vierspanner Sport, und hat in seiner unglaublichen internationalen Karriere eine Gold-, sechs Silber- und zwei Bronzemedailien bei FEI-Weltmeisterschaften im Vierspannerfahren gewonnen.

Servus. Hallo, Chester. Herzlich willkommen zum Hippoevent Podcast. Es ist uns eine große Freude, Dich heute bei uns zu Gast zu haben. Vielen Dank, dass Du sich die Zeit genommen hast, bei uns dabei zu sein und Deine Einblicke und Erfahrungen aus Deinem Leben im Fahrsport mit uns zu teilst.

Chester Weber: „Danke. Es ist mir ein Vergnügen.“

Herzlichen Glückwunsch zum Gewinn des US-Vierspanner Titels in Tryon 2025. Du bist zum 22. Mal US-Meister. Das ist eine unglaubliche Leistung. Wie hat sich der Fahrsport seit dem ersten nationalen Titel im Jahr 2002 verändert?

Chester Weber: „Leider ist der Sport stark geschrumpft. 2002 gab es mehrere Teilnehmer, die um die nationalen Meisterschaften kämpften. Als ich meinen ersten Titel gewann, war ich damals sicherlich nicht der Favorit.“

Und waren wir 2025 auch erfolgreich, aber leider war es ein unangefochtener Titel, was etwas ungewöhnlich ist. Die Realität ist jedoch, dass der Vierspanner-Fahrsport in den Vereinigten Staaten erheblich geschrumpft ist und wir diese Größenordnung an regelmäßigen Teilnehmern nicht mehr sehen. Und es scheint, als ob es dieses Jahr in Tryon wirklich keine Unterstützung von den anderen Fahrern gab, um den Titel zu fahren. Es war also wirklich ein unangefochtener Titel. Allein durch meinen Start war ich der Gewinner. Es hat sich also viel geändert.“

Pferde haben in Deiner Familie eine wichtige Rolle gespielt. Deine Mutter ist eine erfolgreiche Rennpferdezüchterin und Deine Nichte Chloe ist sehr erfolgreich im internationalen Springsport. Wie bist Du persönlich zum Fahrsport gekommen?

Chester Weber: „Ich bin in einer Familie mit Vollblutrennpferden aufgewachsen, die sich als Rasse nicht gerade gut für Kinder eignen. Meine Eltern hatten damals einige Kaltblüter, insbesondere Clydesdale-Pferde, und ich bin sozusagen von meinem sechsten oder achten Lebensjahr an mit dem Fahrsport aufgewachsen. Als ich dann mit 13 Jahren während der Schulzeit weiter mit Pferden fahren wollte, sagte jemand: „Oh, Du fährst Pferde. Hier in der Nähe gibt es noch jemanden, der das macht.“ Das war Jimmy Fairclough, einer meiner ersten Fahrlehrer, mit dem ich von meinem 13. bis zu meinem 21. Lebensjahr trainierte. Er führte mich in den Fahrsport ein, und ich merkte schnell, dass dieser Sport so etwas wie die Formel 1 des Fahrsports war, und die damit verbundenen Herausforderungen faszinierten mich.

Ich habe immer noch eine Verbindung zu Zugpferden oder Kaltblütern. Ich nehme zwar nicht mehr an Wettbewerben mit ihnen teil wie früher, aber ich habe viele Freunde und Bekannte aus der Welt der Zugpferde und habe immer noch Freude an ihnen.“

Welche Eigenschaften sind Dir bei der Arbeit mit einem jungen Fahrpferd am wichtigsten? Worauf achtest Du in der Anfangsphase des Trainings?

Chester Weber: „Wenn ich mir ein Pferd suche, gibt es für mich einige Größen- und Farb Parameter. Ich fahre normalerweise braune Pferde, die etwa 165 cm groß sind. Wenn ich sie mir anschau, worauf ich achte, es ist wahrscheinlich zunächst die Athletik des Pferdes und seine Fähigkeit, schöne, schwungvolle Gänge zu haben. Ich möchte einen schönen Typ. Ich möchte eine korrekte Schulter und einen langen Hals, denn die Dressur ist Teil des Grundprogramms des Fahrsports, das mir wichtig ist.

Und dann möchte ich, dass es einen schönen Gang und eine gute körperliche Struktur hat. Wenn ich mit einem Pferd anfang, stelle ich ihm gerne Aufgaben, um seinen Charakter zu testen und herauszufinden, ob es für mich in Ordnung ist. Wenn es etwas schwierig ist, sehe ich kein Problem, denn normalerweise haben Pferde, die etwas schwierig sind, einen wunderbaren Willen. Wir haben im Englischen ein großartiges Wort dafür „Spirit“.

Sie sind temperamentvoll, und das natürlich braucht ein Pferd, das im Gelände erfolgreich ist. Man braucht ein Pferd mit Willen und viel Temperament, um mit ihm zusammenzuarbeiten. Deshalb stelle ich am Anfang gerne ein paar „Fragen“, die sie vielleicht in eine etwas unangenehme Situation bringen, und schaue einfach, wie sie darauf reagieren. Und wenn sie zu einem kommen und Verständnis und Hilfe suchen, zeugt das normalerweise von einem guten Charakter.

Und nachdem ich das herausgefunden habe, führen wir eine ziemlich gründliche tierärztliche Untersuchung mit etwa 40 Röntgenaufnahmen und anschließend einer

klinischen Untersuchung durch. Und wenn ich ein jüngeres Pferd kaufe, die jüngsten, die ich kaufe, sind etwa dreieinhalb Jahre alt - wenn ich jüngere Pferde kaufe, bin ich wirklich sehr wählerisch. Ich möchte, dass Alles perfekt ist. Und wenn ich dann ältere Pferde kaufe, die vielleicht schon im Sport gelaufen sind, bin ich sicherlich nachsichtiger.“

Du wirst als „König der Dressur“ bezeichnet und haltest mit einer Punktzahl von 31,06 Punkten bei der FEI-Weltmeisterschaft 2024 im ungarischen Szilvássvár den Weltrekord im Vierspanner Dressur fahren. Was macht Deiner Meinung nach eine wirklich gute Dressur aus?

Chester Weber: „Nun, ich denke, man muss auf die Skala zurückblicken, die meiner Meinung nach auf die Grundsätze der Deutschen Ausbildungsskala. Die grundlegende Basis der Deutschen Ausbildungsskala ist der Rhythmus. Das bedeutet natürliche Energie und Tempo. Es ist wichtig, dass das Pferd rhythmisch agiert. Und das ist meiner Meinung nach grundlegend.

Der nächste Schritt ist Entspannung mit Elastizität. Das bedeutet, dass das Pferd in Schritt und Körper elastisch und geschmeidig sein kann. Dann kommt die Verbindung des Pferdes, die Akzeptanz des Gebisses und der verschiedenen Hilfen, der Peitsche und dergleichen.

Der nächste wichtige Punkt ist der Schwung, die gesteigerte Energie und der Schub.

Dann kommt die Geraderichtung, also die verbesserte Ausrichtung und Balance des Pferdes.

Und der letzte, sozusagen Höhepunkt der Skala ist die Versammlung, also die gesteigerte Beteiligung und Leichtigkeit der Hinterhand und dann der Vorderhand des Pferdes, und dann kommt es zur Selbsthaltung.

Ich persönlich halte das für sehr wichtig. Ich habe kürzlich darüber nachgedacht, ein weiteres Whitepaper über das Richten zu schreiben, weil ich es für sehr wichtig halte, dass wir uns immer wieder daran erinnern, was richtig ist.

Wenn wir zurückblicken und die gerittene Dressur – als Beispiel, ohne dass jemand das Gefühl hat, jemand gebe eigennützige Ratschläge. Ich persönlich halte es für sehr wichtig, den Dressursport und die dortigen Veränderungen zu betrachten.

Ich denke, wenn wir das Wohl des Pferdes im Auge behalten, belohnen wir ein Pferd früher vielleicht mit etwas mehr Aufmerksamkeit.

Und natürlich kann es Spannung geben, positive Spannung, die dem Pferd Schwung verleiht. Aber wenn man die Grundlagen der Skala, die mit Rhythmus und Entspannung beginnen, nicht versteht, dann ist es so, als ob man sie als eine Treppe hochsteigen will. Man darf keine Stufe überspringen.

Man muss also mit dem Rhythmus beginnen. Dann kann man über Entspannung sprechen, über die Fähigkeit des Pferdes, sich zu dehnen, über Anlehnung, Schwung, Geraderichtung und schließlich über Versammlung.

Was ich im Dressursport sehe, und das Beispiel Totilas heranziehe, der im Jahr 2010 sehr erfolgreich war, war es ein Pferd mit viel Anspannung. Ich sage nicht, dass das Pferd technische Fehler beim Halten oder ähnliches gemacht hat, aber es war ein Pferd,

das sehr mechanisch agierte. Und ich denke, die Richter beim Dressurreiten haben erkannt, dass einem solchen Pferd möglicherweise einige dieser Grundlagen von Entspannung und Rhythmus fehlen.

Und was ich im Dressursport sehe, ist, dass sie sich davon stark entfernt haben. Ich denke, wenn Totilas bei den letzten Olympischen Spielen dabei gewesen wäre, wäre er nicht unter den ersten Zehn gewesen, weil sie ein weicheres, geschmeidigeres Pferd suchen.

Und was das Fahrersport angeht: Was ich in Szilvásvárad erreichen konnte, war kein Glück. Es war viel Arbeit und Vorbereitung von meinem Team und den Pferden. Aber ich denke, man sah diese Weichheit, diese geschmeidige Geschmeidigkeit, diese Biegung, aber auch diese sehr ausdrucksstarken Bewegungen. Und ich denke, das ist es, was man heute sehen will. Ich habe Bedenken, wenn ich mir die Richter im Fahrersport der letzten Jahre ansehe. Wir müssen im Sport sehr vorsichtig sein und dürfen nicht vergessen, wo die Trainingsskala beginnt. Denn wenn wir diese Grundlagen vergessen und sagen, dass zum Beispiel nur Versammlung, Geraderichtung und Schwung wichtig sind, vergessen wir, dass Rhythmus und Entspannung grundlegende Bausteine sind, und ohne diese spielt Versammlung keine Rolle.

So weit bin ich. Ich habe große Freude daran, junge Pferde zu begleiten und ihnen beizubringen, sanft über die Rückenlinie zu gehen, um die Biegung perfekt und richtig hinzubekommen. Es erfordert viel Arbeit, um dorthin zu gelangen, aber wenn man es einmal geschafft hat, kann es Harmonie in der Bewegung darstellen.“

Ich glaube, alle Deine Pferde sind auch unter dem Sattel ausgebildet und trainiert?

Chester Weber: „Alle bis auf eines. Ich habe ein Marathon-Vorderpferd, das im Frühjahr zu meinem Team gestoßen ist und noch nicht geritten wurde. Ich halte es jedoch für entscheidend, dass diese Pferde übergreifend trainiert werden können. Vor Jahren habe ich von einem guten Freund, Ludger Beerbaum, gelernt, dass Pferde dreimal täglich aus dem Stall kommen müssen. Für mich ist das ihre normale Arbeit. Sie müssen zusätzlich elastische oder gymnastische Übungen machen, und dann Zeit auf der Koppel oder auf der Weide verbringen.

Meine Pferde machen normalerweise drei Dinge pro Tag. Sie arbeiten sechs Tage die Woche. Wenn wir anfangen, uns von der Entspannung des Pferdes und den grundlegenden Grundlagen der Scala zu entfernen, weiß ich, dass wir auf dem falschen Weg sind. Und ich versuche, einen Schritt zurückzugehen, denn ich denke, wenn man nicht mit jedem Schritt in der Ausbildung die Grundlagen geschaffen hat, braucht man nicht zum nächsten überzugehen.“

Mitte September hast Du einen offenen Brief an das FEI Fahrersport Komitee, die Organisatoren und die weltweite Fahrer-Community veröffentlicht. Deine Botschaft hatte enorme Wirkung, und viele Fahrer und Fans gaben dir recht. Könntest Du für unsere Zuhörer zusammenfassen, was Du in diesem Brief zum Ausdruck bringen wolltest?

Chester Weber: „Sicher. Ich denke, das Erste, was ich zum Ausdruck bringen wollte, ist unsere Verantwortung als Fahrer. Ich fühlte mich verpflichtet und hatte die Gelegenheit, die Ergebnisse der Europameisterschaft zu kommentieren, da ich kein Europäer bin. Dies war nicht die Stimme von jemandem, der den Sport diktieren wollte. Es war lediglich jemand, der seine persönliche Meinung zu dem, was er gesehen hat, äußern wollte.

Ich habe das Gefühl, dass ich, wenn ich selbst an Wettkämpfen teilnehme, ähnliche Gedanken habe, aber ich würde niemals eine solche Aussage machen wollen, bei der jemand sagt: „Oh, Sie äußern sich möglicherweise eigennützig.“

Ich bin kein Europäer. Ich habe nicht an den Europameisterschaften teilgenommen.“ Daher fühlte ich mich in der einzigartigen Position, etwas sagen zu können, dass nichts mit mir als Athlet zu tun hatte. Ich führe auch viel Führungstraining durch, nebenbei auch außerhalb des Pferdesports. Und ich denke, Führung bedeutet im Kern Verantwortung. Und diese Verantwortung sehe ich als jemand, der seit seiner frühen Jugend, also seit über 35 Jahren, in der Verantwortung, über die Führung des Sports und den Schutz dessen, was uns anvertraut wurde, zu sprechen. Ich denke, Fahrsport ist nicht nur ein Wettbewerb. Er ist wirklich etwas Schönes. Es geht um Tradition. Es geht um die Harmonie von Pferden und Fahrern in diesen drei verschiedenen Phasen. Der Brief konzentriert sich auf das Hindernisfahren, und als ich das miterlebt habe – und ich habe das gesehen, was ich schon mehrmals bei anderen Meisterschaften in diesem Jahr gesehen habe, wurde mir klar, dass die Sichtweise des Parcoursdesigners von der des Sports abweichen kann.

Deshalb habe ich dem Fahrkomitee die Frage in einem offenen Format gestellt, um zu sagen: „Hey, wir sollten darüber nachdenken, was unser Sport will und wie er in Zukunft aussehen soll.“

Denn ich bin der Meinung, dass wir, wenn wir nicht darüber nachdenken, was wir uns für die Zukunft erhoffen oder wünschen, das Fundament des Sports, den wir alle so lieben, untergraben.

Wie ich bereits erklärt habe, geht es bei Führung um Einfluss. Es geht hier also nur um meine Stimme, und ich weiß, dass manchmal die lauteste Stimme gewinnt. Aber ich habe versucht, etwas eloquent zusammenzustellen. Es gab keine Angriffe auf die Funktionäre vor Ort oder bei anderen Meisterschaften. Es ging lediglich darum, die Stakeholder unseres Sports zum Nachdenken anzuregen.

In diesem Brief sage ich, dass es meiner Meinung nach vieler einflussreicher Personen bedurfte, um unseren Sport zu prägen, und wir sollten niemanden, weder Mann noch Frau, den Sport allein prägen lassen.

Ich halte das für einen Fehler. Aber ich sehe in den letzten Jahren Einzelpersonen in einflussreichen Positionen, in denen sie den Sport in die Richtung formen können, die sie für richtig halten.

Und ich denke, das Hindernisfahren ist wichtig. Ich denke aber, wir müssen sehr vorsichtig sein, wenn wir anfangen, Parcours zu entwerfen, die sowohl technisch als auch zeitlich so bemessen sind, dass niemand sie ohne eine fehlerfreie Runde erfolgreich bewältigen kann.

Dann ist das Pendel meiner Meinung nach zu weit in die falsche Richtung ausgeschlagen und es fehlt uns an Ausgewogenheit. Ich persönlich bin, wie ich in meinem Brief bereits erwähnt habe, der Meinung, dass der Maßstab für Parcoursdesigner darin bestehen sollte, 10 % fehlerfreie Runden anzustreben.

Ich denke, das ist für den Zuschauer interessant. Es zeigt, dass es ein ausgewogenes Verhältnis gibt. Diese Überlegungen stammen nicht allein von mir. Sie basieren auf den Erfahrungen, die ich bei der Organisation von Springturnieren und unter dem Einfluss von Leopoldo Palacios gemacht habe, der Vizepräsident war und maßgeblich an der Parcoursgestaltung bei vielen Olympischen Spielen beteiligt war und immer das Masters in Spruce Meadows baute. Ich habe gelernt, dass es für den Zuschauer immer noch spannend ist, wenn man 10 % fehlerfreie Runden hinbekommt.

Und es ist ganz einfach: Bei 30 Fahrern sollten drei fehlerfreie Runden erzielt werden. Bei 35 Fahrern sollten es auch drei sein, und ein paar davon mit ein oder zwei Zeitstrafen. Ich denke, dass die Schaffung eines Benchmarks auch den Parcourdesignern hilft, da sie so einen Maßstab für Erfolg haben.

Momentan haben wir aber viele verschiedene Parcourdesigner, die alle ihre eigenen Vorstellungen davon haben, wie der Sport sein sollte. Dann fehlt unserem Sport die Konstanz, und ich glaube nicht, dass das richtig ist.

Eines der einzigartigen und interessanten Dinge war, nachdem ich diesen Brief geschrieben hatte, in dem ich darüber sprach, wie wir unseren Sport attraktiver gestalten können, insbesondere über die Hindernisphase und das Ziel, diese 10 %-Marke zu erreichen, es ein Kommentar zu den Pony-Weltmeisterschaften im Haras du Pin, wo die meisten, ich glaube, 50 % der Teilnehmer im Vierspänner-Rennen fehlerfrei waren: Ist es das, was Sie wollen? Glauben Sie, das ist richtig?

Ich sagte nein, natürlich nicht. Ich glaube, es sind 10 %.

Und wenn es einer zu viel oder einer zu wenig sind, na ja, so ist das eben.

Aber unsere Parcourdesigner brauchen meiner Meinung nach einen Maßstab.

Wir müssen wissen, was wir als Fahrer erreichen wollen. Wenn nicht, wird es zum Zufall und zum Einfluss einer einzelnen Person.

Im nächsten Teil des Briefes geht es darum, unseren Sport wieder zu seinen glorreichen Zeiten zurückzuführen, als er florierte. Vergessen wir nicht, dass es eine Zeit gab, in der der Fahrsport deutlich mehr Sponsoren und Gelder erhielt als der Springsport. Und es gab Austragungsorte wie Ascot, Apledoorn und Stockholm mit Tausenden von Zuschauern, die den Vierspännersport verfolgten.

Aber der Sport war ganz anders. Die Leute konzentrierten sich auch auf Dinge, deren Bedeutung ich persönlich in meiner Jugend nie wirklich verstanden habe. Männer und Frauen zogen sich schick an und legten Wert auf Hüte, die Qualität der Ausrüstung, die Sauberkeit der Geschirre und ähnliches.

Ich bin mir nicht sicher, ob wir zu der früheren Präsentation zurückkehren sollten. Ich glaube, die Zuschauer mochten das und schätzten die Schönheit, Anmut und Eleganz. Deshalb sollten wir darüber nachdenken.

Manchmal finde ich es auch etwas irritierend, wenn ich Leute sehe, die sich auf die Hindernisparcours vorbereiten, die Gespanne tragen Plastik Geschirre und die Fahrer Blue Jeans und frage mich, wo ist die Klasse in unserem Sport geblieben?

Natürlich ist das nur meine Meinung, aber ich frage mich, ob einige der Zuschauer, die gekommen sind, um zuzuschauen, wirklich an der Präsentation und dem Feinschliff interessiert waren und das Gefühl hatten, etwas Schönes und Anspruchsvolles zu sehen, obwohl schon der Samstag sehr spannend war.

Ich denke auch, wir müssen sehr darauf achten, einen Sport zu schaffen, der für die Menschen zugänglich ist. Ich spreche nicht von einem elitären Sport. Ich spreche von einem Sport, der auch für Amateure zugänglich ist. Und die Realität ist, dass wir einige Profis haben, die vom Sport leben, aber viele von ihnen haben vielleicht Sponsoren, aber viele ihrer Sponsoren bringen nicht wirklich Geld ein. Viele von den Top Fahrsportlern von schreiben keine schwarzen Zahlen, wenn man die Unterstützung ihrer Familie weglässt, die es nur aus Leidenschaft unterstützen. Also ja, man kann sagen, sie haben

Sponsoren, aber ich weiß nicht, ob Mama oder Papa oder so etwas die Rechnung bezahlen und wo sie einen Job haben, mit dem sie woanders Geld verdienen. Ich weiß nicht, ob das wirklich ein kommerzieller Aspekt des Sports ist. Ich weiß nicht, wenn ich mir die Welt des Springreitens anschau und an die Größen wie Ben Maher denke... ich glaube nicht, dass seine Eltern Geld in seine Karriere pumpen, wenn er in den Top Fünf der Weltrangliste ist.

Ich denke, er hat echte Unterstützung und Sponsoren. Ich denke, wir sollten darauf achten, keinen Sport für die besten Fünf oder Zehn der Welt zu schaffen, sondern einen Sport, der für alle eine Herausforderung darstellt, und jeder teilnehmen kann. Denn ich bin überzeugt, dass selbst wenn man die Dressurprüfung um 15 bis 20 % vereinfacht, den Marathon oder den Kegel etwas einfacher macht, wird es immer noch einen Sieger geben und den besten Fahrer. Wir müssen aber darauf achten, dass wir nicht etwas schaffen, das sich so sehr auf einen Sport konzentriert, der sich nur auf die besten Zehn oder 15 der Welt konzentriert.

Und genau in diese Richtung sehe ich uns gehen. Und ich bin mir nicht sicher, ob uns das hilft, den Sport weiterzuentwickeln.

Ehrlich gesagt: Wenn wir Profis einen Ort schaffen wollen, an dem sie in ihrer Karriere erfolgreich sein können, brauchen sie Kunden. Um Kunden zu gewinnen, brauchen sie einen Sport, der für diese Kunden zugänglich ist. Und ich denke, wir können uns Sportarten wie Springreiten ansehen und sehen, dass das sehr gut funktioniert.“

Hast Du vom FEI Fahrsport Komitee eine Antwort oder Stellungnahme zu Deinem Brief erhalten?

Chester Weber: „Nein. Ich habe von einigen Mitgliedern des Fahrerkomitees gehört. Sie haben einige Fragen gestellt. Es scheint, als wäre der Brief unglaublich gut angekommen.

Ich würde sagen, es gab ungefähr hundert Kommentare in den sozialen Medien und so weiter. Mir fallen vielleicht 2 % davon ein, die eher negativ waren. Und ich denke, Sie wissen, dass viele Fahrer das gelesen und gesagt haben: „Wow, toll, dass sich jemand traut, das zu sagen.“

Wie gesagt, ich habe es zu einem Zeitpunkt gesagt, an dem ich nicht über etwas gesprochen habe, das mich persönlich betreffen würde, weil ich kein Europäer bin. Ich finde, der Gewinner war ein großartiger Gewinner. Das war in Ordnung.

Ich denke nur, wir sollten sehr vorsichtig sein, wenn wir einen Sport für eine so kleine Gruppe schaffen.“

Ja, ich kann Dir sagen, dass mehr als 60.000 Menschen den Brief gesehen und auf Hippoevent gelesen haben, und wir haben auch viel Feedback zu diesen Worten bekommen.

Chester Weber: „Und würdest Du sagen – ich glaube, wir beide haben darüber nach der Veröffentlichung noch nie darüber gesprochen, also das ist irgendwie lustig. Würdest Du sagen, dass der Brief zu 90 % oder 80 % positiv aufgenommen wurde, oder hast Du objektive Kritik erhalten, wie gut kam er in der Fahrsportszene an?“

Wir haben sehr viele E-Mails zu Deinen Brief, den wir auf Hippoevent veröffentlicht haben bekommen. Ich kann Dir sagen, dass 100 % positiv auf den Brief reagierten und das Feedback – ich schaue mir ja auch ständig die Kommentare auf Facebook an - und

ich glaube, dort hatte nur einen ... aber der war nicht wirklich negativ, es ging eher darum, ob es jetzt der richtige Zeitpunkt ist, darüber zu sprechen. Es war während der Wettkampfsaison. Ich kann also sagen, dass wir fast 100 % positive Kommentare und Feedback hatten. Viele Leute im Fahrsport stimmen diesem Brief zu.

Was sollten Ihrer Meinung nach die nächsten Schritte sein, um tatsächlich Veränderungen herbeizuführen?

Chester Weber: „Ich hoffe wirklich, dass das Fahrsport Komitee die Stimme erhebt und darüber nachdenkt. Ich war etwas enttäuscht, dass die Organisation, die im Fahrsport Komitee vertreten hat, die Fahrerorganisation, an die ich den Brief auch geschickt habe, so reagiert hat. Viele der Vorstandsmitglieder haben ihn erhalten und sie hatten eine Treffen in Haras de Pin - ich war enttäuscht, dass es nicht besprochen oder erwähnt wurde oder dass entschieden wurde, ob es unterstützt oder nicht unterstützt werden sollte oder eine neutrale Haltung eingenommen wird. Aber ich denke, dass der Brief die Aufmerksamkeit erregt hat und ich denke, er war effektiv, denn er war kein Angriff auf irgendjemanden. Das war auch nicht seine Absicht. Er sollte lediglich sagen: Hier stehen wir heute als Sport. Wo wollen wir hin? Und wenn wir keine Vision davon haben, wohin wir wollen, müssen wir vorsichtig sein, denn vielleicht schickt uns der Lauteste im Raum in eine Richtung, die nicht im besten Interesse des Sports ist.“

Wie siehst Du die Zukunft eines erfolgreichen Fahrsports in den kommenden Jahren?

Chester Weber: „Ich denke bin in der letzten Vierspannerfahrer Generation. Ich sehe nicht viele, die sich neu für den Vierspannersport begeistern. Die Austragungsorte werden immer kleiner. Früher hatten wir Austragungsorte in Großstadtparks und dergleichen, heute sind unsere Austragungsorte in kleinen Dörfern und Städten. Das macht mir Sorgen, denn ich denke, um erfolgreich zu sein, müssen wir den Sport zu den Menschen bringen und nicht die Menschen zum Sport!

Vor diesem Hintergrund möchte ich dem Hallen FEI World Cup meine Anerkennung aussprechen. Ich finde, er hat unseren Sport fantastisch den Massen dort präsentiert, wo die Massen leben. Fantastisch!

Die einzige Herausforderung beim Hallenweltcup ist meiner Meinung nach die Finanzierung für die Elitefahrer, die einfach nicht machbar ist. Wenn man sich die Wettbewerbe in Stuttgart oder London ansieht, wo man Eintrittskarten nur für das Zuschauen verkauft, sind die Tickets wirklich ausverkauft. Man kann den Ticketpreis mit der Sitzplatzbelegung multiplizieren und wird sich denken: Wow, die verdienen damit gutes Geld.

Das Preisgeld beim Fahren im World Cup ist wirklich lächerlich und hat sich ehrlich gesagt in 20 Jahren kaum verändert. Und ich denke, bis die Fahrer sich zusammentun und sagen: Moment mal, die Lebenshaltungskosten sind in 20 Jahren drastisch gestiegen, wird sich das nicht verbessern. Früher konnten die Leute zu einem Hallenturnier gehen, als Michael Freund und Co. den Hallenweltcup ins Leben riefen, und ein profitables Wochenende haben. Wenn man sich jetzt die Hallengrößen Bram und Boyd ansieht, bin ich mir nicht sicher, ob da viel Gewinn übrigbleibt, wenn sie für ein Wochenende wegfahren und die Kosten tragen, ihre Aktivitäten zu Hause aufzugeben. Ich weiß noch, als ich versuchte, von den USA aus hin und her zu fliegen und ein Team in Europa zu haben, war das finanziell einfach nicht vertretbar. Und ich denke, wenn wir

uns ansehen, was in den letzten Jahren im Springreiten mit den Preisgeldern passiert ist, dann sind auch sie voll besetzt. Aber sie haben sich viel besser organisiert und setzen sich für faire Preisgelder ein.

Und ehrlich gesagt, ich mache den Organisatoren keinen Vorwurf. Wenn wir das Turnier zu einem reduzierten Preis oder für wenig oder gar kein Geld anbieten, warum sollten sie uns dann mehr bezahlen? Ich denke, da muss die FEI anfangen zu sagen: „Moment mal, wir verschenken das Turnier.“ Und weißt Du, wir werden auch gebeten, Dinge zu tun, wie zum Beispiel Wettbewerbe um 23:00 Uhr abends abzuhalten. Da frage ich mich, ob das im Interesse der Pferde und ihres eigenen Rhythmus ist. Ist das pferdefreundlich? Das letzte Turnier am Abend zu sein.

Aber ich weiß nicht. Ich denke, die Fahrer müssen sich das Ansehen - und darüber nachdenken.

Ich denke, selbst bei so großartigen Turnieren wie Aachen, einem meiner Lieblingsturniere des Jahres, hat sich das Preisgeld in den letzten 15 Jahren kaum verändert. Das Preisgeld für den Grand Prix hingegen hat sich um ein Vielfaches verdoppelt. Ich denke, wir müssen als Sport hier mit vereinter Stimme und geschlossener Front auftreten. Die Fahrer müssen aufhören, ihre Show im unteren Preissegment zu verschenken. Sie müssen sagen: „Nein, wir müssen dieses Geld bekommen. Und sie müssen vielleicht einen Weg finden, weniger Turniere zu veranstalten, damit die Organisatoren aufwachen und sagen: „Moment mal. Wir müssen diese Leute bezahlen. Sie kommen nicht mit einem Pferd. Sie kommen mit fünf Pferden und mehreren Pflegern. Das ist sehr teuer.“

Der Indoor-Weltcup für Fahrsport ist die einzige FI-Weltcupserie, die nie einen Titelsponsor hatte. Wäre das eine Lösung?

Chester Weber: „Ich denke, das stimmt. Aber meine Frage ist, wo die Prioritäten liegen, richtig?

Wenn die FEI und ich möchte die FEI nicht kritisieren. Ich weiß, dass Alle dort ihr Bestes tun, um fairen Sport zu schaffen, aber sind sie wirklich in der Sponsoringbranche tätig oder in der Regelsetzung und -verwaltung? Ich denke, die FEI ist eine regelsetzende und verwaltende Organisation, und ich sage nicht, dass sie nicht in der Lage ist, großartige Sponsoren zu finden, aber ich bin mir nicht sicher, ob Fahrsport eine hohe Priorität hat. Und ich denke, wenn sie Sponsoren für das Springreiten finden, bin ich mir nicht sicher, ob Fahrsport vielleicht uninteressant ist, aber wenn ich mir die Zuschauerzahlen des Fahrsports ansehe und auf die Tribünen schaue, scheint er sehr beliebt zu sein. Ich weiß also nicht, warum oder wie, aber ich denke, dass Fahrsportler und Fahrer das durchsetzen müssen. Und ich denke, wenn es nötig ist, einen Sponsor zu finden, werden sie einen Weg finden.“

Neben Deiner Karriere im internationalen Fahrsport, bist Du auch ein erfolgreicher Veranstalter. Gemeinsam mit Deiner Nichte Chloe organisierst Du Live Oak International, das Megaturnier in Florida. Wo siehst Du Deine zentrale Aufgabe und Verantwortung als Veranstalter, insbesondere im Fahrsport, abgesehen davon, Pferden und Sportlern Top-Kondition zu bieten?

Chester Weber: „Ich denke, Live Oak International ist eines der grössten Spring- und Fahrtturnier in Nordamerika geworden. Und es ist zu einem wahren Mekka des Pferdesports in Ocala geworden, der viertgrößten Pferdegemeinde der Welt.

Wir haben große Zuschauergruppen und Menschenmengen. Diese sind ganz natürlich gewachsen. Vieles von diesem Event-Modell haben Chloe und ich gelernt, indem wir Turniere in Europa besucht haben, um zu lernen, wie das dort gemacht wird. Und unser Fokus liegt darauf, dass der Athlet, der Teilnehmer, den Sport gestaltet und der Zuschauer und der Sponsor unser Kunde ist. Ich denke, wir müssen im Fahrsport generell sehr vorsichtig sein. An den meisten Orten, an denen ich unterwegs bin, scheint der Teilnehmer der Kunde des Veranstalters zu sein und nicht der Zuschauer und Sponsor. Und das ist eine sehr gefährliche Situation, wenn, wie ich denke, sehr viele Teilnehmer zu den Zweispänner-Weltmeisterschaften kommen und praktisch jeder aus jeder Nation teilnehmen kann. Und der einzige Grund, warum sie wollen, ist das Startgeld.

Dann stellt sich die Frage: Ist das wirklich eine Weltmeisterschaft?

Ist es wirklich etwas Besonderes, sich dafür zu qualifizieren, wenn jeder teilnehmen kann?

Es reicht, wenn man das Startgeld bezahlt.

Also ja, in gewisser Weise ist es fair. Ja, das gefällt mir. Aber ich denke, wir müssen sehr darauf achten, nicht Alles für jeden sein kann. Wir versuchen, in Live Oak ein Sportturnier zu sein. Wir nennen es nicht Pferdeshow. Wir nennen es Turnier. Es geht um Sportpferde, Reit- und Fahrkunst.

In meiner Familie gibt es viele Generationen von Pferden und Pferdesport – von meiner Mutter über meine Generation bis hin zu meiner Nichte.

Heute ist Chloe meine Co-Präsidentin. Wir sehen die Organisation dieses Events als ein einjähriges Projekt. Das Budget beträgt fast eine Million Dollar, und wir konnten es in den letzten 35 Jahren kontinuierlich anpassen und ausbauen, worauf wir wirklich stolz sind. Ich denke, im Fahrsport sind wir zu einem Spitzenreiter geworden, wenn sich die Leute vielleicht nicht leisten können, nach Europa zu reisen, um auf internationaler Bühne anzutreten. Sie erleben dasselbe Gefühl, wenn sie in Live Oak sind. Wir haben kürzlich auch versucht, die Jugendgruppe zu erweitern. 20 % unserer Teilnehmer sind Kinder und Jugendliche, um Menschen für den Sport zu begeistern, weil wir wissen, dass auch Kinder im Rampenlicht stehen wollen. Das könnte für uns eine Möglichkeit sein, den Sport gut zu fördern und Menschen für den Sport zu begeistern, die unsere Leidenschaft für Pferde teilen.“

Ihr hattet dieses Jahr eine besondere Teilnehmerin bei Live Oak International.

Jemanden, der, sagen wir mal, einen wirklich tollen Spirit in den Fahrsport brachte, und Fans auf der ganzen Welt begeisterte: die siebenjährige Mildred mit ihrem Pony Jemmy.

Chester Weber: „Ja, was für eine fantastische Geschichte. Ich habe sie in Tryon wiedergesehen. Was für eine wundervolle Familie. Dieses Mädchen ist sehr gut, und ich denke: „Wow, ich kann es kaum erwarten, bis sie Teenager ist und Ponys fährt.

Die Leute fangen schon in sehr jungen Jahren mit dem Reiten an, mit der Vision, vielleicht eines Tages im Sport dabei zu sein. Und ich liebe es, jemanden wie sie zu sehen. Und natürlich lieben es die Zuschauer, unsere Fans, die Elite des Sports zu sehen und zum Beispiel solche Leute, die, wie Sie wissen, im Einspänner international konkurrenzfähig im Marathon sind. Natürlich sehen sie diesen Spitzensport gerne, aber sie freuen sich auch, die Stars von morgen und die jungen Talente zu sehen, die dem Sport ihren Stempel aufdrücken.“

Du bist also genauso Teil des Team Mildred Fanclubs wie wir.

Chester Weber: „Ja.“

Reden wir über die Beziehungen zwischen Fahrsport, Medien und Sponsoren. Wie siehst Du diese Beziehung heute? Funktioniert sie gut oder gibt es noch

Verbesserungspotenzial?

Chester Weber: „Weisst Du, ich denke, in allem und jedem im Leben, gibt es immer Verbesserungspotenzial. Ich denke, das World Wide Web, Instagram, Facebook und TikTok haben dazu beigetragen, dass der Fahrsport, der sich früher vielleicht keine Fernsehübertragung leisten konnte, erfolgreich wurde.

Die Leute haben jetzt eine große Auswahl an verschiedenen Unterhaltungsformen.

Wir müssen uns auch mit all diesen anderen Formen messen. Das macht es manchmal etwas schwieriger oder herausfordernder.

Aber ich habe miterlebt, wie meine eigenen sozialen Medien gewachsen sind. Wir haben, ich weiß nicht, 50.000 bis 60.000 Follower auf Facebook und etwa 10.000 auf Instagram. Meiner persönlichen Meinung nach hat das auch etwas mit der Zielgruppe zu tun: Facebook ist eher auf ein etwas älteres Publikum ausgerichtet als Instagram, das eher auf jüngere Leute abzielt. Aber die Leute lieben den Fahrsport. Sie lieben diese Schönheit. Sie lieben die Harmonie. Sie lieben es, ihm zuzuschauen.

Und was ich sehr interessant finde: Ob es bei der US Equestrian Federation oder ARIAT, der mein Sponsor, ist, dass die Leute, wenn sie ein Bild vom Fahrsport verwenden, vielleicht nichts mit Fahrsport am Hut haben, aber sie sind davon fasziniert, von seiner Komplexität, seiner Schönheit, seiner Harmonie und seiner Anmut.

Wir haben also als Sport die Verantwortung, diese schönen Bilder zu veröffentlichen. Und vielleicht verstehen die Leute manche davon nicht. Sie sagen: „Warum sollte das den Leuten gefallen?“ Aber die Leute lieben es, Frauen mit schönen Hüten zu sehen. Die Leute lieben elegante Dinge, und Fahrsport ist ein eleganter Sport. Wir müssen nur ein wenig darauf achten, wie wir damit umgehen, denn die Welt schaut immer noch zu.“

Du bist Vater von zwei Söhnen. Hoffst Du, dass auch sie ihre Liebe zum Pferdesport entdecken? Und wenn ja, kannst Du Dir vorstellen, dass sie später Springreiten oder Fahrsport betreiben?

Chester Weber: „Gute Frage. Ich hoffe, dass sie ihren eigenen Leidenschaften folgen. Weisst Du, ich habe mich schon als kleines Kind für Pferde und Pferdesport begeistert. Schon in jungen Jahren wollte ich Jockey werden. Und ich glaube, mit 12 oder 13 Jahren waren die 52 Kilo oder 117 Pfund oder was auch immer an Gewicht zu viel für mich meinen Traum zu erfüllen. Ich hatte also keine Chance, klein genug zu sein, um ein Wettkampfbjockey zu sein.

Ich hoffe, sie machen das, wofür sie brennen. Und wenn sie Kutschenfahren oder Fahrsport betreiben möchten, würde ich sie natürlich gerne unterstützen.

Ich freue mich, wenn sie mit mir zu den Turnieren kommen. Eine meiner schönsten Erinnerungen ist, als wir vor zwei Jahren zum Testturnier in Szilvássvárad fahren. Die Jungs kamen mit. Wir blieben zusammen im Truck. Die Stadt schien sicher genug, um sie selbst ein bisschen auf Entdeckungstour gehen zu lassen, in die Pizzeria zu gehen und herauszufinden, wie man eine Pizza bekommt, ohne Ungarisch zu sprechen, und das fanden wir wirklich toll.

Und ich finde die Gemeinschaft der Fahrer auch so einzigartig und wunderbar. Wenn meine Jungs in der Nähe eines Fahrerlagers sind, weiß ich immer, dass jemand ein Auge auf sie hat und im Notfall eingreift, weil die Gemeinschaft so gut ist.

Aber wenn sie eines Tages fahren wollen, gebe ich ihnen die Möglichkeit, zu fahren, wann immer sie wollen. Aber im Moment scheinen sie eher daran interessiert zu sein, nachts im Stall zu kontrollieren, weil es schon etwas nach ihrer Schlafenszeit ist, und das ist eine gute Ausrede, etwas länger aufzubleiben.

Aber ich werde sie nicht drängen, und wenn sie es schaffen, ist das, denke ich, auch nicht ungewöhnlich. Jungen beginnen typischerweise etwas später im Leben mit dem Pferdesport als junge Mädchen. Wir werden also sehen, was die Zukunft bringt und was der liebe Gott vorhat. Aber ich werde sie bei allem unterstützen, was sie tun.

Letztes Wochenende war ich in der Aula eines Schwimmwettkampfs, an dem beide teilgenommen haben. Momentan nehmen sie an Schwimmwettkämpfen teil, was ich für einen wunderbaren Sport halte, und das ist auch ihr aktuelles Hobby. Es wäre schön, wenn sie sich im Pferdesport engagieren würden, denn dann könnte ich ihnen helfen. Ich kenne aber auch die Herausforderungen, da wir hier viele Soldaten der US Army ausbilden. Studenten zu unterrichten ist eine Herausforderung. Meine beiden Söhne zu unterrichten, könnte für mich eine große Herausforderung werden.

Mal sehen, was sie für die Zukunft planen. Aber im Moment mögen sie den Pferdetransporter. Sie mögen den Night Check und sind gerne mit den Pferden zusammen, aber selbst zu fahren, scheint ihnen nicht so viel Interesse zu bereiten.

Was sind Deine aktuellen Fahraktivitäten und was sind Deine Ziele für die Saison 2026?

Chester Weber: „Wir nehmen gerade ein paar neue Pferde ins Team auf. Wir sind ständig auf der Suche nach den Stars von morgen.

Und dann Aachen 2026 - Aachen hat so viel Geschichte im Pferdesport, und es ist immer eine große Ehre, dort anzutreten. Ich freue mich daher sehr darauf, nach Aachen zu kommen oder wieder dorthin zurückzukehren. Und ich denke, es wird so schön sein, wieder Weltreiterspiele mit allen Disziplinen zusammen zu haben.

Das wird wirklich großartig für den Fahrsport sein. Und ich denke, es wird die FEI daran erinnern, warum der Fahrsport eine ihrer Pferdesport Disziplinen ist.

Ich denke, nicht nur die FEI, sondern auch der Fahrsport wird dadurch in ihren nationalen Verbänden etwas mehr Einfluss gewinnen. Ich denke, als der Fahrsport von den Weltreiterspielen in anderen Disziplinen getrennt wurde, haben wir dieses gemeinschaftliche Gefühl nicht so sehr verspürt.“

Chester, vielen Dank, dass du dir die Zeit genommen hast, mit uns dieses Gespräch aufzuzeichnen und tollen Einblicke und Erfahrungen aus Deinem Leben im Fahrsport mit uns zu teilen.

Und jetzt möchten wir Dich mit dem Hippoevent Word Rap etwas besser kennenlernen.

Kurze Fragen, kurze Antworten. Bereit?

Chester Weber: „Klar“!

Burger oder Bratwurst? Bratwurst.

Bucket List – was steht noch auf deiner Fahr-Bucket-List? Die Einzelgoldmedaille.

Was ist dein Lieblingsfrühstück am Marathontag? Steak und Eier! Morgens? Das ist Frühstück. Okay.

Lieblingsdisziplin? *Hängt von den Pferden ab die vor mir laufen, aber mit dem aktuellen Team, dass meiner Meinung nach das beste Dressurteam der Welt ist, macht es sehr viel Spaß, mit ihnen Dressuren zu fahren.*

Drei Worte, die mir zu TEAM einfallen? *Ich sage immer: Teamwork macht den Traum wahr.*

Ein freier Sonntag. Fitnessstudio oder Couch? Fitnessstudio.

Vielen Dank. Es war mir eine große Freude, mich mit Dir zu unterhalten. Wir wünschen Dir alles Gute für die kommenden Monate und freuen uns schon jetzt darauf, Dich im nächsten Jahr wieder in Europa und insbesondere bei der Weltmeisterschaft in Aachen zu sehen. Vielen Dank.

Alles klar. Danke.

Das war der Hippoevent-Podcast mit Chester Weber. Die Zeit verging wie im Flug bei diesem spannenden Gespräch. Haben Sie Anmerkungen oder Kommentare zu unserem Vortrag? Wir freuen uns auf Ihre Nachricht. Schreiben Sie uns. Bis bald! Nächste Woche gibt es wieder einen Hippoevent-Podcast, und ich freue mich schon jetzt auf ein spannendes Gespräch über Pferde und Fahrsport. Hoffentlich nächstes Mal mit besserer Stimme. Grüße aus Österreich an unsere wunderbare Fahrsport-Community. Servus.

Das war's für diese Folge des Hippoevent-Podcast, dem Fahrsport-Podcast. Wir bringen Ihnen in den kommenden Folgen viele Informationen rund um Pferde und Fahrsport. Ob Plaudereien mit bekannten Fahrern auf der Kutsche, Gespräche mit Experten oder aktuelle Backstage-News von unserem blitzschnellen Reporter HippoHappy – mit Hippoevent bleiben Sie immer auf dem Laufenden. Wenn Sie keine neue Folge verpassen und über alles rund um den Fahrsport informiert bleiben möchten, besuchen Sie unser Online-Magazin auf www.hippoevent.at.

Folgen Sie uns auf Instagram und Facebook und abonnieren Sie den Hippoevent-Podcast – wir lieben Fahrsport!